Preis der Einzelnummer [illegible] Mark.

Neue Lodzer Zeitung

Erscheint täglich früh. An Tagen, die auf Sonn- und Festtage folgen, abends. Bezugspreis: monatlich 132 Mk. (mit Zustellung 160 Mk.), wöchentlich mit Zustellung 40 Mk. Per Post bezogen 160 Mk. monatlich. Vertretungen: Alexandrow Tolin, Danzig: Danziger Anzeigenbüro, Reitbahn 8, Konstantynow: Schöler, Pabianice: E. Kell, Zdunska-Wola: H. Wolff, Zgierz: Lach, Kiosk. — Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückerstattet. —

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrikauer-Straße Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Inserate kosten: 8-gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 7 Mk., Ausland 10 Mk. Pf. Reklamen und Inserate im Text oder auf der ersten Seite (doppelt so breit) 30 Mk. pro Raum der Nonpareillezeile. Eingesandt 40 Mk. pro Korpuszeile. Bei Kunstsatz, Schrägsatz u. dergl. 50 Prozent Aufschlag. Inserate werden nach Möglichkeit gut plaziert, es können aber besondere Platzanweisungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dabingehenden Reklamationen. — Inseratenannahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 32. | Mittwoch, den 2. Februar 1921. | 20. Jahrgang.

Konferenz der Regierungsmitglieder.

Warschau, 1. Februar. (E. E.) Heute mittag hatte der Staatschef eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Witos und den Ministern Sapieha, Sosnkowski und Przanowski. Die Besprechung trug einen vertraulichen Charakter. Minister Sapieha berichtete über die Konferenz mit Gen. Zeligowski. Besprochen wurde gleichfalls das Projekt eines Handelsabkommens und einer Militärkonvention mit Frankreich.

Nach der Pariser Konferenz.

Paris, 1. Februar. (Pat.) Ministerpräsident Briand erstattete auf einer Sitzung des Ministerrats Bericht über die Arbeiten der Konferenz. Am Donnerstag soll Briand im Parlament sprechen. Wie „Petit Parisien" berichtet, sprach der Justizminister im Namen des ganzen Kabinetts während der Sitzung des Ministerrates Briand die herzlichsten Glückwünsche aus anläßlich des Ergebnisses der Pariser Konferenz.

Nauen, 1. Februar. (Pat.) Funkspr. Minister Simons bat um Vertagung des Reichstags bis Donnerstag sowie um die Aufstellung als ersten Punkt der Tagesordnung die Beratungen über die Beschlüsse der Pariser Konferenz. Das Parlament hat dementsprechend beschlossen.

Eine Erklärung des französischen Kriegsministers.

Paris, 1. Februar. (Pat.) Kriegsminister Barthou empfing die Militärattachés und erklärte, sie könnten sich durch den Augenschein davon überzeugen, daß Frankreich keine Angriffsabsichten habe. Der Weltfriede hänge davon ab, ob Deutschland den Rachеabsichten entsagen werde.

85 Milliarden Goldmark.

Nach dem Pariser „Intransigeant" soll jetzt in der Kriegskostenfrage eine Gesamtsumme von 85 Milliarden Goldmark ohne Zinsen als von Deutschland zu zahlende Kriegsentschädigung festgelegt werden.

Hierzu schreiben die „Danz. N. Nachr."

In der Pariser Presse tauchen in der letzten Zeit immer neue Zahlenangaben über die in Aussicht genommene Gesamtsumme der deutschen Kriegsentschädigung auf. Diese Zahlen sind zwar nicht als endgültig anzusehen, da die Alliierten sich bis zur Stunde noch nicht schlüssig geworden sind, in welcher Form sie die Entschädigungsfrage lösen sollen; sie geben aber ein deutliches Bild von den verschiedenen Anschauungen, die in maßgebenden Ententekreisen über diesen Punkt bestehen. In einer Hinsicht allerdings stimmen diese Zahlenangaben überein: Sie sind so unerhört hoch, daß Deutschland in jedem Falle außerstande sein dürfte, sie bis auf den letzten Rest abzuzahlen.

An sich ist der Standpunkt der Alliierten, besonders Frankreichs, verständlich. Der Krieg hat dem französischen Volke, der französischen Wirtschaft außerordentlichen Schaden getan. Stellt man sich nun, wie es in Versailles seitens der Alliierten geschehen ist, auf den Standpunkt, daß Deutschland ganz allein an all den Verlusten Schuld ist und daß es daher ganz allein die Kosten zu tragen habe, dann ist es erklärlich, daß bei einer gewiß nicht zu bescheidenen Abschätzung der Schäden eine Kriegsentschädigung sich ergibt, zu deren Bezahlung das verarmte deutsche Volk beim besten Willen nicht in der Lage ist.

Die französischen Staatsmänner haben des öfteren in letzter Zeit auf die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Aufschwunges Deutschlands hingewiesen und erklärt, dieser „Gefahr müsse im Hinblick auf die schwierige Wirtschaftslage Frankreichs mit allen Mitteln vorgebeugt werden. Daher die Riesensumme der Kriegsentschädigung, daher die Knebelung Deutschlands in jeder Richtung. Die Franzosen gehen aber von ganz falschen Voraussetzungen aus. Nicht der Aufstieg der deutschen Wirtschaft müßte von ihnen in eigenem Interesse gefürchtet werden, sondern der Zusammenbruch. Das europäische Wirtschaftsleben und damit auch das französische wird dahinsiechen, so lange in Mittel- und Osteuropa die Völker am Boden liegen und künstlich am Aufstieg verhindert werden. Die künstliche Niederhaltung Deutschlands wirkt auf Grund des volkswirtschaftlichen Blutkreislaufs letzten Endes auf Frankreich so schwer schädigend, daß der Frankreich zugeführte Goldstrom den Schaden nicht aufwiegen kann.

Es lohnt sich nicht, zu berechnen, wieviel die verlangte Summe in Papiermark ausmachen würde. nur wird es nützlich sein, sich zu erinnern, daß die Zinsen hierbei nicht eingerechnet sind und daß bei einer Verzinsung von fünf Prozent allein die jährliche Zinssumme über vier Milliarden Goldmark betragen müßte. Wie soll Deutschland, das nicht einmal für seinen eigenen inneren Bedarf, für den Lebensunterhalt seiner arbeitenden Bevölkerung ausreichende Mittel zur Verfügung hat, zu dieser wahnwitzigen Zinssumme auch noch weitere Milliarden als Abzahlungsraten aufbringen? Die Alliierten sind über den Stand der deutschen Wirtschaft und über Deutschlands finanzielle Leistungsfähigkeit genau unterrichtet worden. Wenn sie trotzdem eine Kriegsentschädigung verlangen, zu deren Bezahlung das deutsche Volk beim besten Willen außer Stande ist, dann beweisen sie, daß sie absichtlich Unerfüllbares fordern, um einen Vorwand sich zu schaffen für weiteren Raub deutschen Landes oder ähnliche neue Vergewaltigungen des wehrlosen ehemaligen Gegners.

Abstimmungsberechtigte Oberschlesier!

In Rubrik 25 des Abstimmungsantrages ist von der Gemeinde- oder Polizeibehörde des jetzigen Wohnortes des Gesuchstellers zu bescheinigen, daß dem Unterzeichneten die Person, deren Lichtbild im Antrag befestigt ist, unter ihrem Namen bekannt und daß diese in dem betreffenden Orte wohnt.

Auf Grund des zwischen dem Deutschen Reiche und der Polnischen Regierung abgeschlossenen Vertrages vom 22. 1. 21 sind alle Kommunal- und Polizeibehörden verpflichtet, ohne Verzug die von der Interalliierten Kommission geforderte Beglaubigung der Anträge der Stimmberechtigten auf Eintragung in die Stimmliste vorzunehmen.

Durch den Vertrag haben beide Regierungen die Verpflichtung übernommen, vor dem 26. Januar diese Vereinbarung zur Kenntnis der beteiligten Behörde zu bringen.

Abstimmungsberechtigte, welche bisher weder einen vollständigen noch vorläufigen Antrag hier eingereicht haben, sind berechtigt, noch bis zum 3. Februar abends 6 Uhr durch Telegramm bei den paritätischen Gemeindeausschüssen ihres Geburtsortes die Aufnahme in die Liste der Stimmberechtigten zu beantragen. Das Telegramm kann lauten:

An
den paritätischen Gemeindeausschuß
(darf nicht fehlen)
für (Geburtsort).
Ich beantrage meine Eintragung in die Liste B der Stimmberechtigten.
(Unterschrift.)

Von dem vorläufigen Antrag ist hierher umgehend Kenntnis zu geben. Der fertige Antrag muß bis zum 7. Februar, vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer des Herrn Dr. Graber, Poznań, Aleje Chopina 3 a, eingegangen sein.

Zum Aufenthalt des Staatschefs in Frankreich.

Paris, 31. Januar. (Pat.) Die hiesigen Tagesblätter geben das Programm des Aufenthalts des Staatschefs in Paris bekannt. „Temps" berichtet, daß der Präsident der Republik die Einladung des Stadtrates angenommen hat, an dem Empfange des Staatschef im Rathaus teilzunehmen.

* * *

Warschau, 1. Februar. (E. E.) Heute um 7.45 Uhr erfolgte die Abreise des Staatschefs nach Paris. Den Chef begleiten: Außenminister Fürst Eustachy Sapieha, Kriegsminister Generalleutnant Kaz. Sosnkowski und die persönlichen Adjutanten Leutnant Moscicki und Kadenacy. Auf dem Bahnhof erwartete den Staatschef ein Militärorchester und eine Ehrenwache. Das Orchester begrüßte den Staatschef bei seiner Ankunft mit der Nationalhymne und die Wache präsentierte das Gewehr.

Paris, 1. Februar. (E. E.) Das französische Kultusministerium hat für Sonnabend in 100.000 Munizipalschulen ganz Frankreichs einen „polnischen Tag" angeordnet, der Vorlesungen aus der Geschichte Polens und Erläuterungen seiner gegenwärtigen Situation gewidmet sein wird. Als Quelle wird eine spezielle Broschüre des polnischen Gesandten in Paris dienen.

Vertagung der Wahlen in Wilna.

Warschau, 1. Februar. (E. E.) General Zeligowski hat die Motive der polnischen Regierung bezüglich der Vertagung der Wahlen für den Wilnaer Sejm anerkannt und sandte ein telegraphisches Reskript an die zeitweilige Regentschaftskommission mit dem Auftrage, die Wahlen für unbestimmte Zeit zu vertagen. — General Zeligowski kehrt nach Wilna zurück.

Wolle für Polen.

Danzig, 31. Januar. (Pat.) Heute sind hier aus England die Dampfer „Orlande", „Lund" und Stooge" mit Ladungen von 5188 Ballen Wolle für Polen eingetroffen.

Gerüchte über Exkaiser Karl.

Der „Eclair" hatte die Nachricht gebracht, daß der Grund der plötzlichen Demission des jugoslawischen Konsuls in Bern die Absage der Schweiz gewesen sei, Exkaiser Karl an Jugoslavien auszuliefern. Die Belgrader Blätter berichten jetzt, daß diese Nachricht falsch war, denn Jugoslawien habe überhaupt nicht die Auslieferung nachgesucht.

Aus Budapest wird berichtet, daß Exkaiser Karl schwer erkrankt sei.

Der Ministerrat und die Judenfrage.

In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der Zeitung „Najer Haint" erteilte Ministerpräsident Witos eine Reihe von Antworten auf Fragen, die gestellt wurden. Der Ministerpräsident gab auch schriftlich eine Erklärung ab, die nach seinen Worten den Standpunkt der Regierung charakterisiert. Die Erklärung des Herrn Witos lautet: Wie ich schon einmal erklärt habe, erachte ich die Regulierung der Verhältnisse der Juden zum polnischen Staate für eine Forderung des Staates, deren Aktualität und Gründlichkeit nicht vom Willen der Minister oder der Zusammensetzung des Kabinetts abhängig gemacht werden kann. Es kann sich also nur um den Standpunkt der gegenwärtigen Regierung handeln, der ich vorstehe. Da kann ich erklären, daß alle Mitglieder dieser Regierung die Bedeutung des jüdischen Problems wohl einschätzen und erst in der verflossenen Woche hat der Ministerrat, in der Erkenntnis, daß eine energische Weiterführung der entsprechenden Aktion nötig ist, ihre Ausarbeitung einigen Mitgliedern anvertraut, deren Ressorttätigkeit mit Fragen zu tun hat, die die gegenwärtig sich klärende Judenfrage berühren. Einzelheiten anzuführen wäre verfrüht und würde keinerlei Nutzen bringen. Ich kann nur sagen, daß die Regierung sich auf eine praktische Grundlage stellen und in solcher Weise eine Frage nach der anderen lösen will, daß die polnische Bürger jüdischer Herkunft keinerlei Unterlagen zur Klage haben. Uebrigens beanstandet bei uns niemand das Bürgerrecht der Juden, dagegen muß aber auch die Regierung, die über der Gleichberechtigung aller Bürger wachen muß, von den anderstämmigen Bürgern volle Loyalität und guten Willen zum Staate erwarten.

Chronik u. Lokales.

Mariä Lichtmeß.

Im katholischen Kirchenkalender führt das Fest Mariä Lichtmeß den Namen Festum purificationis Mariä (Mariä Reinigung). Die Mutter des Erlösers hatte sich an diesem Tage nach dem Tempel in Jerusalem begeben, um das durch das mosaische Gesetz vorgeschriebene Reinigungsopfer zu vollbringen. Damit war aber auch die Darstellung Christi im Tempel verbunden, wie dies ebenfalls durch das mosaische Gesetz für alle Erstgeborenen angeordnet war. Nach der Schilderung des Lukas-Evangeliums nahm bei dieser Darstellung der zugleich im Tempel anwesende greise Simeon das Jesuskind in seine Arme und sprach dabei die Worte: „Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren . . . Denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen . . . . Ein Licht zu erleuchten die Heiden". An diese Worte Simeons knüpft sich der noch heute in der katholischen Kirche übliche Brauch der Kerzenweihe an, nach dem auch das Fest den Namen „Mariä Lichtmeß" trägt. Es werden in den Kirchen alle die Kerzen geweiht, die man für das ganze Jahr beim Gottesdienst braucht und die in den Familien bei verschiedenen Anlässen angezündet werden.

Auf Mariä Lichtmeß haben folgende Bauernregeln Bezug:

„Wenn's an Lichtmeß stürmt und schneit,
Ist der Frühling nicht mehr weit;
Ist's dagegen schön und hell
Kommt der Frühling nicht so schnell".

In den beiden Bauernregeln gelangt also die Beobachtung zum Ausdruck, daß einem milden Wetter in der Lichtmeßzeit gewöhnlich langer Nachwinter zu folgen pflegt. Hoffen wir darum, daß es in diesem Jahre zu Lichtmeß recht stürmen und schneien möge, damit der Frühling dann nicht sehr lange mehr auf sich warten läßt.

Der Staatschef in Lodz.

Gestern um 10.50 Uhr abends passierte der Staatschef auf der Reise nach Paris unsere Stadt.

Der Magistrat ließ den Bahnhof mit Blumen und bunten elektrischen Lämpchen dekorieren. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Begrüßung des Staatschefs eingefunden: der Wojewode Kamienski, General Olszewski, Präsident Rzewski, Regierungskommissar Izycki, Starost Remiszewski sowie die Vizepräsidenten M. Kern und Wojewódzki.

Der Staatschef betrat in Begleitung des Kriegsministers Sosnkowski den Perron, worauf General Olszewski, Wojewode Kamienski und Stadtpräsident Rzewski Begrüßungsansprachen hielten. Der Herr Wojewode versicherte den hohen Gast der allgemeinen Achtung der Bewohner der Wojewodschaft für ihren Chef. Der Stadtpräsident begrüßte den hohen Gast als Schirmer der Freiheit, der einst von Lodz aus in die Kasematten der Zitadelle gebracht wurde. Prälat Tymieniecki betonte, daß die Person des Staatschefs eine Verkörperung und ein Symbol des Leidensweges des polnischen Volkes sei. Es erschollen Rufe: „Es lebe der Staatschef! Es lebe der Sieger!" Während der darauffolgenden kurzen Unterhaltung fragte Pfarrer Tymieniecki, wann der Landeschef Lodz besuchen werde, worauf dieser erwiderte: „Bisher habe ich den Osten besucht, jetzt kommt der Westen an die Reihe". Hierauf zog er Erkundigungen ein über die Anzahl und das Schicksal der Arbeitslosen und die Inbetriebsetzung der Industrie. Der Stadtpräsident wies in seiner Antwort auf die Verpflegungsmängel in Lodz und die unzureichenden Kontingente hin. Nach einem Aufenthalt von 15 Minuten setzte sich der Zug in Bewegung, nachdem der Staatschef sich von jedem Anwesenden durch einen Händedruck verabschiedet hatte. Sein Aussehen zeugt davon, daß er seine Krankheit bereits völlig überstanden hat.

* **Aenderungen im Lodzer Militärbezirk.** Der Kommandeur des Lodzer Militärbezirks General Olszewski hat folgendes Schreiben erhalten: Warschau, 25. Januar 1921. An den Herrn General Olszewski.

Herr General! Durch Dekret des Obersten Staatschefs sub Nr. 2487 vom 6. Januar l. J. wurden Sie, Herr General, in den Ruhestand versetzt, wobei Sie der Staatschef zum General-Leutnant beförderte. Indem ich Sie hiervon in Kenntnis setze, spreche ich Ihnen von Dienstwegen die Anerkennung und den Dank für Ihre segensreiche, opferwillige und äußerst fruchtbare Arbeit, sowie für Ihre Verdienste in der eingenommenen Stellung aus. In den letzten Kämpfen nahmen Sie, Herr General, in ehrenvoller Weise bei der Verteidigung von Wloclawek teil, wo Sie persönlich eine energische Verteidigung der Stadt organisierten.

Minister für militärische Angelegenheiten
Sosnkowski, General-Leutnant.

Wie wir aus bester Quelle erfahren, wird General-Leutnant Olszewski, nachdem er in den Ruhestand getreten ist, zur Leitung der Kommission der Stände-Kontrolle berufen.

* **Malversation der Warschauer Banken.** Die polnische Regierung ist einem unerhörten Börsen-Bankskandal auf die Spur gekommen. Warschauer Bankiers spekulierten mit Vorbedacht auf eine Herabsetzung der Markvaluta, somit den polnischen Fiskus ruinierend. Um frei mit fremder Valuta disponieren zu können, sandten sie nach den Schweizer Banken Pakete mit städtischen und landschaftlichen Pfandbriefen. Die Pfandbriefe wurden in den Banken auf offene Rechnung hinterlegt und die Warschauer Bankiers konnten Anweisungen in schweizerischer Valuta ausstellen. Da der Bedarf an schweizerischer Valuta groß war, so erzielten die Bankiers einen Gewinn von etwa 60 Millionen Mark monatlich. Der Staatsschatz, den unnatürlichen Rückgang der polnischen Mark verfolgend, beschloß, die Wege zu untersuchen, auf welchen die polnische Valuta abfloß. Es erwies sich, daß die Bankiers die städtischen und landschaftlichen Pfandbriefe in Paketen vermittels der Post versenden. In verflossener Woche wurden solche Pakete mit russischen Banknoten im Betrage von einer Million Rubel konfisziert. Bei der weiteren Untersuchung wurde festgestellt, daß diese Summen eine der bedeutendsten Banken Warschaus beförderte. An der Spitze dieser Bankfirma steht ein Mitglied einer hervorragenden Familie, das im Jahre 1918 tätigen Anteil an der Organisation des Fiskus nahm und sogar Chef des Finanzdepartements war. Diese Bankfamilie nahm und nimmt auch heute noch hervorragenden Anteil am politischen und wirtschaftlichen Leben Polens teil. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

* **Spekulation der polnischen Kaufmannsbank.** Schon seit längerer Zeit laufen beim Finanzministerium Beschwerden über die Tätigkeit der polnischen Kaufmannsbank in Warschau ein. Die Beschwerden unterbreiteten polnische Emigranten, die bestätigten, daß die Bank der polnischen Kaufmannschaft die Emigranten ausnützt. Die Ausbeutung wurde auf diese Weise bewerkstelligt, daß den Emigranten, die sich an Agenten der Bank in Amerika wandten und gegen Dollar deutsche Mark verlangten, die Bank den Betrag in polnischer Valuta auszahlte, somit direkte Betrügereien beging. Auf Grund der Beschwerden ordnete das Finanzministerium eine Revision der Bücher an, welche die Anschuldigungen vollauf bestätigte. Die Bank verdiente bei diesen „Operationen" etwa 50 Millionen Mark monatlich. Die Revision förderte auch gleichzeitig zu Tage, daß die Bank der polnischen Kaufmannschaft sich mit dem Schmuggel der polnischen Mark nach Danzig befaßt, wo man sie auf die Börse warf und einen Sturz der polnischen Valuta verursachte. In Danziger Banken wurde gleichfalls eine Revision vorgenommen. Auf Grund des dem Finanzminister unterbreiteten Protokolls wird die Bank zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

* **Wegen Kohlenmangels** ist das Elektrizitätswerk gezwungen weiterhin Einschränkungen in der Stromlieferung eintreten zu lassen, sodaß am Donnerstag, den 3. d. M. der Reihe nach der nächste Teil des Kabelnetzes ausgeschaltet werden wird, u. zw. die Kabel, die die Punkte: Ecke Gluwna- und Kilinskistraße, Sienkiewicza, Kilinski und Pomorska, d. h. die östlichen Reviere der Stadt, die durch die Petrikauer und Nowomiejska begrenzt werden, versorgen. Auf diese Weise werden die Fabriken, die infolge Strommangels am Dienstag untätig waren, am Donnerstag tätig sein können. Bis zum Eintritt normaler Verhältnisse wird immer ein bestimmter Stadtteil ausgeschaltet werden müssen, wovon die interessierte Bevölkerung durch die Zeitungen in Kenntnis gesetzt werden wird.

* **Zum Streik auf den Lodzer elektrischen Zufuhrbahnen.** Der vom Zaun gebrochene Streik auf den Lodzer elektrischen Zufuhrbahnen ist auf die Wühlarbeit kommunistischer Elemente zurückzuführen, deren Schädlichkeit allgemein bekannt ist. Aus den Kreisen der Angestellten erhalten wir zur Aufklärung der wahren Sachlage folgenden Bericht: Der seit drei Wochen ohne Aussicht auf Beendigung dauernde Streik der Angestellten der elektrischen Zufuhrbahnen, der von großem Nachteil für das Leben unserer Vororte ist und besonders die unästhetischen Mittel des Kampfes, der in den Zeitungen gegen den Direktor unserer Gesellschaft geführt wird, zwingen uns, endesunterzeichnete Beamten der Gesellschaft sowie ehemalige Mitglieder des professionellen Verbandes der Angestellten der Zufuhrbahnen zur Veröffentlichung in den Tagesblättern nachstehender Erläuterungen zwecks Motivierung der Ursachen, die uns zwingen, aus dem Verbande auszutreten, was wir hiermit erklären sowie uns mit der ganzen Streikaktion nicht solidarisch erklären können. Im Grundsatze jede Streikaktion als schädlich ansehend, vor allen Dingen für die Allgemeinheit der Gesellschaft, sehen wir endesunterzeichneten uns gezwungen, überhaupt gegen die andauernde Ergreifung und Anwendung der Streikwaffe zu protestieren, doch leider haben die intelligenteren und vorbedachteren Angestellten keinen Einfluß auf die Mehrheit, von welcher sie stets überstimmt werden und welche von gewissenlosen Einzelpersonen geführt werden, die sich an das Wohl der Allgemeinheit der Angestellten und an das Wohl der Gesellschaft nicht kehren. Ueberdies wurden im vorliegenden Falle des angeblich ökonomischen Kampfes von der Verwaltung des Verbandes so unästhetische Mittel angewendet, wie z. B. der öffentliche Ueberfall in den Zeitungen auf den guten Namen des Direktors der Gesellschaft, was durch nichts gerechtfertigt werden kann, und was deutlich beweist, daß der Streik hervorgerufen wurde, um den persönlichen Streit zwischen dem Direktor und Herrn Richter auszufechten, der hierzu die Verwaltung des Verbandes benutzt hatte, um auf diese Weise jegliche Unterhandlungen unmöglich zu machen. Wir sind der Ansicht, daß, wenn Herr Richter ein Mensch von gutem Willen wäre und sich ungerecht geschädigt fühlen würde, gerichtlich vorgehen könnte und nicht sein Amt als Verbandssekretär dazu benützen würde, einen persönlichen Streit durch Hunger und Not der streikenden Bahnangestellten auszufechten, wodurch das ganze Vorortleben geschädigt wird. Die Person des Herrn Richter charakterisiert am besten die Erklärung der Herren Kontrolleure und einiger Bürobeamten, die lebhaft Anteil an dem Verbandsleben genommen haben und deswegen des öftern Gelegenheit hatten, mit Herrn Richter in Berührung zu treten.

„Als nahe Zeugen der Agitationstätigkeit des Herrn Richter können wir hinsichtlich des Standpunktes, den er in für das Vaterland wichtigen Augenblicken eingenommen hatte, kein Vertrauen haben. Da wir nicht nur sprechen, sondern auch beweisen wollen, führen wir folgende Tatsachen der Letztzeit an:

1. Richter hat energisch die Aktion bekämpft, die zum Ankauf der Wiedergeburtsanleihe anregen sollte, indem er (öffentlich im Verbandslokal) erklärte, die Regierung werde die Anleihe nicht bezahlen können.

2. Einen ähnlichen Standpunkt vertrat er, als der Staatschef zum freiwilligen Eintritt in das Heer aufforderte, indem er abgeraten hat, in das Heer einzutreten.

3. Auf die Bemerkung einiger Mitglieder des Verbandes in der letzten Generalversammlung, daß jetzt, in dem Moment, wo der Abstimmungstermin für Oberschlesien näher kommt und wichtige Fragen für den Staat entschieden werden sollen, keine Zeit für Streiks ist, antwortete er, Richter, öffentlich, daß gerade jetzt vor der Abstimmung der geeignetste Moment für derlei Auftreten eingetreten ist.

Wir sind der Ansicht, daß die angeführten drei Tatsachen, die für sich selbst sprechen, genug sind, um die Person des Herrn Richter als auch das Ziel seiner Arbeit klar zu erhellen. Aus dem Aufruf der Verwaltung der Gesellschaft, der in den Zeitungen abgedruckt worden ist, ist zu ersehen, daß die Direktion geneigt ist, im Rahmen der Möglichkeit die ökonomischen Forderungen der Angestellten zu berücksichtigen und daß sie den Verband als solchen nicht bekämpft. Die Verbandsverwaltung ließ jedoch eine Durchsicht der ökonomischen Forderungen nicht zu und stellte als Kardinalbedingung Verhandlungen für die Wiedereinstellung des entlassenen Richter. Gleichzeitig fühlen wir uns gezwungen, gegen die „Fürsorge" der kommunistischen Partei für die Streikenden zu protestieren, welche Partei ohne irgend welche Ermächtigung hierzu, im Namen der Angestellten der Zufuhrbahnen Aufrufe erläßt. Wir sind überzeugt, daß die Gesamtheit der Angestellten der Zufuhrbahnen ungeachtet unseres Austretens aus dem Verbande mit uns die Verachtung für die hinterlistige Arbeit der Kommunisten teilen wird. Zur öffentlichen Aeußerung dieses Protestes fordern wir alle Angestellten auf.
(Es folgen 87 Unterschriften.)

* **Der Lodzer Handwerkerverein „Resurca"** ersucht die Mitglieder-Oberschlesier um gefl. Erscheinen am Donnerstag, den 3. d. M. um 8 Uhr abends im Lokale der Verwaltung der Ressource behufs Empfangnahme von materiellen Beiträgen für die Reise nach Oberschlesien zur Abstimmung. Gleichzeitig werden alle Mitglieder in Kenntnis gesetzt, daß am 5. Februar l. J. ein Gesellschaftsabend für die Mitglieder und deren Familien stattfinden wird, dessen Einnahmen zugunsten des Plebiszits bestimmt sind.

* **Neue Tausendmarkscheine.** Die Polnische Landesdarlehenskasse macht bekannt, daß die Billetts vom 17. Mai 1919 mit den Unterschriften der Direktoren C. Adam, J. Zarzycki und des Hauptkassierers M. Karpus auf weißem Papier mit wenig sichtbaren Wasserzeichen in Form des polnischen Adlers, augenblicklich etwas größere Ziffern bei der Numerierung aufweisen und einen Stern an der rechten Seite der Nummer. Die Serien beginnen mit den Buchstaben ZA, ZB usw.

* **Für arme Seminaristen** wurden mir folgende Spenden eingehändigt: Vom Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde zur Einrichtung einer Küche 4000 Mk., von Kommerzienrat Rob. Schweikert 1000 Mk., vom Lehrerkollegium der städtischen Schule Nr. 110, Hauptlehrerin Frau Groß, anstatt eines Kranzes aufs Grab des verstorbenen Vaters der Lehrerin Frl. H. Sager 500 Mk., durch den Seminaristen A. Tschadek: von A. Stajkowski 1000 Mk., Frau E. Werner 50 Mk., H. Kunert 50 Mk., J. Schreer 200 Mk., Ad. Richter 200 Mk. Immer wieder finden sich edeldenkende Gönner unserer Lehranstalt, die mit ihren Spenden manchem Seminaristen seine Lage erträglicher gestalten helfen. Gott wolle es ihnen vielfach vergelten.

J. Raths, Seminarlehrer.

Die Falkner auf Lindenhöhe.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten). (6. Fortsetzung.)

„Wenn es eine dringende Angelegenheit ist — sehr gerne," klang die sonore Stimme des ehemaligen Heldenspielers freundlich zurück. Er erhob sich beim Eintritt der Gemeldeten sogar um ein paar Zoll aus seinem Schreibsessel, um die Bewegung des begrüßenden Aufstehens anzudeuten.

„Guten Morgen, Fräulein Falk! Bitte, nehmen Sie Platz. Was verschafft mir das ungewöhnliche „Vergnügen?"

Das große, schöne Mädchen, dem mühsam beherrschte schmerzliche Erregung anzusehen war, ließ sich auf dem Stuhl neben dem Schreibtisch nieder, den der Galgenhumor ihrer Kollegen die „Marterbank" getauft hatte. Bescheiden und mit unsicherer Stimme sagte sie: „Ich möchte um Urlaub bitten, Herr Direktor."

„Oh, weiter nichts als Urlaub? Darf ich fragen, aus welcher Veranlassung, Fräulein Falk?"

„Ich erhielt heute früh die Nachricht, daß mein Vater schwer krank ist, Herr Direktor; ich möchte noch heute zu ihm reisen."

„Natürlich, liebes Fräulein! Aber es handelt sich hoffentlich doch nicht um einen ganz aussichtslosen Fall?"

„Mit voller Deutlichkeit kann ich das aus dem Briefe nicht ersehen. Meine Pflegeschwester schreibt, der Arzt hege sehr ernste Befürchtungen, wenn sich die — die Katastrophe auch vielleicht noch eine Weile hinauszögern lassen würde."

Ihre Worte waren voll unterdrückter Tränen. Herr Cajetan Daus nickte ihr ermutigend zu. „Dann sollten Sie sich nicht unnütz aufregen, meine Liebe! Ich kenne diese Briefe. Oh, ich kenne sie sehr gut. Alle meine Mitglieder sind schon einmal oder öfter von diesem herben Mißgeschick betroffen worden. Die Väter und Mütter von Theaterleuten sind viel häufiger plötzlichen schweren Erkrankungen ausgesetzt, als die Angehörigen gewöhnlicher Menschen. Aber sie sterben glücklicherweise nicht daran. Wenigstens bisher hatte ich noch immer die Freude, meine Künstler und Künstlerinnen mit heiteren Mienen von solchem Urlaub zurückkehren zu sehen."

Verständnislos sah ihn Gerda mit großen feuchten Augen an: „Wie können Sie wissen, Herr Direktor, ob meines Vaters Krankheit gefährlich ist oder nicht?"

„Wissen kann ich es freilich nicht. Auf Grund meiner vieljährigen Erfahrung aber glaube ich, Sie trotzdem beruhigen zu dürfen. Ich verbürge mich dafür, daß Sie Ihren Herrn Vater noch am Leben finden werden, auch wenn Sie Ihren Besuch hinausschieben, bis wir die ersten fünf oder sechs Aufführungen des neuen Stückes hinter uns haben."

„Nein, so lange kann ich nicht warten. Ich würde es nicht ertragen. Heute noch muß ich reisen."

„Sie müssen? Das ist allerdings etwas anderes. Und wie lange gedachten Sie fortzubleiben?"

„Das hängt doch wohl von den Umständen ab. Sie werden mir keine Schwierigkeiten machen — nicht wahr?"

„Ich? Gewiß nicht. Wir müssen nur ein wenig überlegen. Wenn ich mich recht besinne, waren Sie sehr erfreut, die große Rolle in dem neuen Stück zu erhalten."

„Ich war glücklich darüber, nachdem ich so lange unbeschäftigt gewesen war. Neben diesem Schrecklichen aber hat es doch keine Bedeutung mehr."

„Eine Auffassung, die Ihrem kindlichen Herzen alle Ehre macht. Ich müßte also Fräulein Dieskau mit der Rolle betrauen."

„Ich bitte darum recht von Herzen, Herr Direktor."

„Es ist schade — sehr schade. Ich hatte es so gut mit Ihnen im Sinn. Sie können sich nicht vorstellen, wie schwer es ist, für ein eng begrenztes Talent gleich dem Ihrigen passende Aufgaben zu finden. Gerade dies wäre nun mal eine gewesen. Sie hätten dazu weder großer Leidenschaft noch überzeugender Herzenstöne bedurft, die Ihnen, wie Sie ja wohl wissen, leider versagt sind. Nicht einmal der Glanz der äußeren Erscheinung, den Sie sich beim besten Willen nicht zu geben vermögen, wäre nötig gewesen. Das Stück selbst hätte alles für Sie getan. Es ist, wie gesagt, sehr schade, daß Sie so unbedacht meine wohlmeinende Absicht vereiteln wollen."

„Aber ich kann doch nicht anders. Mir bleibt ja gar keine Wahl."

„Es kommt immer darauf an, wie man die Dinge nimmt. Wer zum Theater geht, sollte es sich stets zum unerschütterlichen Grundsatz machen, immer zuerst an sich und seine künstlerische Zukunft zu denken."

„Auch wenn es sich darum handelt, einen geliebten Menschen vielleicht nicht mehr unter den Lebenden zu finden? Nein, Herr Direktor, das dürfen Sie nicht von mir verlangen."

„Ich verlange gar nichts, mein liebes Fräulein, durchaus nichts. Meinetwegen mögen Sie heute reisen."

„Oh, ich danke Ihnen — danke Ihnen aus tiefster Seele. Mir war so entsetzlich angst, daß Sie es wegen des neuen Stückes abschlagen könnten."

„Sehe ich aus wie ein Unmensch?" lächelte Herr Cajetan Daus. „Ich bin sogar bereit, Ihnen noch weiter entgegenzukommen. In neun oder zehn Wochen geht die Spielzeit zu Ende. Da lohnt es eigentlich gar nicht, daß Sie noch einmal zurückkehren. Vielleicht haben Sie den Wunsch, sich von nun an ganz der Pflege Ihres kranken Vaters zu widmen. Und ich bin nicht grausam. Nicht nur Urlaub will ich Ihnen gewähren, ich bewillige sogar die sofortige Lösung Ihres Vertrages."

In jäher Bestürzung sah ihn die junge Schauspielerin an. „Sie wollen mich entlassen, Herr Direktor?"

„Nicht im Bösen, Fräulein Falk! Gütlich und besten Einvernehmens werden wir uns trennen. Wäre ich ein Direktor wie so viele andere — einer, der nur auf seinen Vorteil bedacht ist, so könnte ich Ihr hartnäckiges Bestehen auf dieser Reise, durch die ich in die größte Verlegenheit komme, sehr wohl als Kontraktbruch auslegen, ja, ich könnte sogar die Zahlung der für diesen Fall bedungenen Konventionalstrafe von Ihnen verlangen. Aber seien Sie unbesorgt; solche Härten liegen nicht in meinem Charakter. Wir erledigen die Sache freundlich und schmerzlos. Ihr Vertrag läuft noch für ein weiteres Spieljahr. Sie geben mir eine schriftliche Erklärung, daß Sie mit einer sofortigen Aufhebung einverstanden sind, und ich bestätige Ihnen dagegen, daß ich keinerlei Ansprüche an Sie stelle. Daß Sie auf Ihre Gage für den übermorgen ablaufenden Monat verzichten, ist nur ein sehr geringer Beweis der Dankbarkeit, die ich von Ihnen erwarten darf."

(Fortsetzung folgt.)

* **Letzter Maskenball.** Am 8. Februar findet der letzte Maskenball im Konzertsaale statt. Dieser Maskenball wird der Clou der Saison sein. Die Einnahme ist für den genesenden Soldaten bestimmt. Das Komitee besteht aus folgenden Herren: Oberst Dr. Aret, Babiacki Eduard, Dir. Brinkenhof, Heinrich Zimmermann, Ing. Chmielinski, Taube R., Dietel Arno, Fuchs Adolf, Dr. Garowich, Dr. Grabowski, J. Gerson, E. Hamburski, R. Goldstein, H. Grave, Gustav Härtig, Notar Jezewski, Kapitän Kipke, Ing. Nasielski, Dr. Pawlikowski, Chef des Untersuchungsamtes Karl Pfaff, Präsident Rzewski, Dr. J. Sachs, Eduard Stegmann, Notar Trojanowski, Direktor Sand, Major Zawislak und Oskar Ziegler. Der Maskenball „Im Zeichen des grünen Sterns" beginnt um 11 Uhr ab, und dauert die ganze Nacht.

* **Wiedereröffnung der Restaurants.** Wegen des Ausschankverbots an Sonn- und Feiertagen waren die Restaurants an diesen Tagen schon einige Male vollständig geschlossen. Infolge Intervention von seiten der Mitglieder wie auch der Konsumenten, hat die Verwaltung des Restaurateur-Verbandes beschlossen, mit dem heutigen Tage alle Gastwirtschaften wieder zu öffnen, sich jedoch an die Beschlußfassung vom 28. April 1920 zu halten.

* **Falsche Dollars.** Außer falschen italienischen Lire sind nun auch falsche 20 Dollarnoten im Verkehr erschienen. Man entdeckte sie im amerikanischen Konsulat in Warschau, wo Emigranten damit das Paßvisum bezahlen wollten.

* **Todesurteil wegen Veruntreuung.** Das Militärgericht fällte vorgestern gegen den Leutnant Boleslaw Golubowski das Todesurteil, weil dieser Staatsgelder veruntreute.

* **Lebensmittelfälschung.** Der im Hause Glowna-Straße 5 wohnhafte Stanislaw Baranski hatte bei Hipolit Korpczak in der Targowa-Straße 16 ein Brot gekauft, das als Beimischung eine große Portion Kreide enthielt. Das Brot wurde dem staatlichen Lebensmittel-Untersuchungsamt übersandt.

* **Plötzliche Todesfälle.** Vorgestern verstarben plötzlich im Hause Nowo-Zagiewnickastraße 14 der dortige Einwohner Ludwig Schulz und im Hause Brzeskastraße 23 ein gewisser Tomasz Bartkiewicz.

---

* **Frecher Raub.** In Lodz weilte vorgestern der Oberschlesier Wincenty Wilhelm, wohnhaft in Posen an der Grunwald-Straße Nr. 19. Bei seiner Abreise am Abend vergaß er die Richtung zum Kalischer Bahnhof und wandte sich deshalb in der Petrikauer-Straße an einen Herrn um Auskunft. Es kamen noch zwei andere hinzu, die sich gleichfalls zum Bahnhof begaben und eine Droschke mieteten. Die Unbekannten waren sehr liebenswürdig und nahmen den Oberschlesier mit in den Wagen. Die Fahrt ging bis in eine finstere Gasse und hier begannen die Unbekannten den W. zu berauben. Man hielt ihm, als er sich zur Wehr setzte, einen Revolver vor die Brust, nahm ihm 80,000 Mark in polnischer Valuta, sowie 300 deutsche Mark ab und entkleidete ihn bis auf das Hemd. Die Räuber stiegen dann mit ihrer Beute in den Wagen und rollten davon. Die Kriminalpolizei hat in dieser Angelegenheit bereits eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Eingesandt.

* **Familienabend zugunsten der St. Matthäikirche, veranstaltet von Seminaristen.** Heute Mittwoch, den 2. Februar, findet im St. Matthäisaal, abends 7 Uhr, ein musikalisch-deklamatorischer Familienabend zugunsten der St. Matthäikirche statt. Dieser Familienabend wird von den Zöglingen des hiesigen Lehrerseminars veranstaltet. Derselbe verspricht sehr interessant zu werden. Es werden von den Seminaristen musikalische und deklamatorische Darbietungen geboten werden. Auch wird Herr Seminarlehrer, Rektor Schmit, einen sehr wichtigen Vortrag über das Thema „Moderne Seelenwunden" halten. Alle unsere Gemeindeglieder, ganz besonders auch die Schüler und Schülerinnen unserer Mittelschulen werden herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen. Zum ersten Mal helfen mir die Herren Seminaristen beim Kirchenbau. Möchte die ganze Gemeinde durch starken Besuch des Abends ihre Anerkennung für diese dankenswerte Tat aussprechen.

Pastor J. Dietrich.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

Herr J. Berg, Zuckerfabrik Ostrowy, spendete 200 Mk. für das Greisenheim.

Im Namen der bedachten Institution besten Dank.

Kunstnachrichten.

Achtzehntes Sinfoniekonzert.

Sol. Telemaque Lambrino.
Dirig. Bronislaw Szulc.

L. F. Beethovens in unseren Konzerten so häufig gespieltes „Es-Dur-Klavierkonzert" geriet diesmal unter die Hände Telemach Lambrinos, eines Pianisten nicht gewöhnlichen Schlages. Leipzigs wohlgepflegte, behütete Tradition wehte aus der ganzen Anlage der Konzertwiedergabe. Aus jeder Phase, die fein durchdacht und stilkundig herausgeschält war, ließ Lambrino den edelgeschliffnen Kulturmusiker erkennen, dem vorzüglich durchgebildete Technik und Tonschattierungskunst nur Mittel zum Zweck sind, um Beethoven musikalisch geistig zu erschöpfen. Doch bei aller hohen Bewertung dieser Eigenschaften konnte das sammtweiche Toncher dieses zuweilen Allzuzarte, Säuselnde das Lambrinoschen Spiels nicht vollauf befriedigen. Die Interpretation war zu feminin, den Steigerungen gebrachs zuweilen an nöthiger Stärke. Ich denke mir Lambrino weit glänzender als Schumanninterpreten, als intimen Zeichner, als Nokturnenträumer — — —

Auf soviel Uebermaß von Zartstimmung war unser unter Szulc's kundiger Führung sonst gut begleitendes Orchester garnicht eingestellt, und die das ewigstrahlende Klavierkonzert durchziehenden Orchesternstellen erschienen daher kraß, fast ungezimmert.

Auch die Reprise der Brahmschen „E-moll Sinfonie" haben wir schon einheitlicher erlebt. So hatte z. B. das Andante moderato ein zu schnelles Zeitmaß und der Grandiosität des sinfonischen Werks wurde durch die etwas stereotype Wiedergabe auch sonst manch' Abbruch getan.

Polnisches Theater. Heute nachmittag „Powódź" und abends „Bund der Athleten des Geistes".

Bagatela. Heute „Der Mörder" von Bodo und Karwicz und der interessante bunte Teil.

Das ukrainische Ensemble im „Colosseum" gibt heute die Operette „Nie chodi Hrizo na wieczernice".

An dem Konzert, das heute von dem russischen Komitee zu Gunsten der Rückwanderer veranstaltet wird, werden teilnehmen: der russische Chor unter Leitung des Herrn J. Koryn, der Lodzer Zitherverein, die Sängerin der Warschauer Oper M. Delmar-Pirynska und das Mitglied des Kiewer „Intimen Theaters" Jelecki.

R. Jachno gibt morgen seinen letzten Konzertabend im Konzertsaale. Im Programm u. a. der 3. Akt der Oper „Eugen Onegin". Herr Jachno hat bereits in Lodz eine große Gemeinde von Verehrern gefunden.

Sport.

Turnspiele. Heute, Mittwoch, nachmittag pünktlich 6 Uhr, finden im Turnsaale des Deutschen Gymnasiums Schauturnspiele, veranstaltet von den Offizieren der Y. M. C. A., statt. Karten (Sitzplatz 40 M., Stehplatz 15 M.) sind in der Kanzlei des Gymnasiums zu haben. Unter anderen kommt das Korbballrevanchewettspiel zwischen dem Staats-Gymnasium und der Obersekunda des L. D. G. zum Austrag.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

In dieser Rubrik finden Stimmen aus dem Publikum Aufnahme, ohne daß es die Redaktion für nötig findet, gegen etwaige Ansichten, mit denen sie nicht einverstanden ist polemisch aufzutreten.

Zur Steuer der Wahrheit bittet der Vormundschaftsrat der Lodzer griechisch-orthodoxen Gemeinde folgende Zeilen in der „Neuen Lodzer Zeitung" aufzunehmen:

Die Behauptung, als hätte Herr W. J. Jegorow auf der General-Versammlung der Gemeinde erklärt, daß wir keinerlei Spenden von Andersgläubigen zum Unterhalt des Olga-Kinderasyls brauchen, ist unwahr. Weder auf den Gemeindeversammlungen, noch auf den Sitzungen des Vormundschaftsrates hat Herr Jegorow etwas ähnliches geäußert, denn der Unterhalt des Kinderasyls ist infolge seines enormen Budgets, das über 300,000 Mk. aufweist, ohne fremde Hilfe undenkbar, deshalb ist die Aeußerung der Mitglieder des „Russ. Wohltätigkeitsvereins" nicht nur erfunden, sondern sogar für das Kinderasyl schädlich. In der Hoffnung, daß die geschätzten Spender, die im Laufe von 30 Jahren das Kinderasyl, in welchem sich gegenwärtig 70 Waisen befinden, auch fernerhin unterstützen werden, spricht der Vormundschaftsrat auch bei dieser Gelegenheit seinen herzlichsten Dank aus.

Lodz, 31. Januar 1921. Der Vorsitzende des Vormundschaftsrates, der Propst der Gemeinde Protohirei Walitowski.

In kurzen Worten.

In Lemberg hat die Polizei gemeinsam mit dem Magistrat seit zwei Wochen Revisionen in den Läden durchgeführt, wobei viele Waren, deren Preis zu hoch angegeben war, konfisziert und dem Publikum zu Höchstpreisen verkauft wurden.

Lloyd George beabsichtigt im Ministerkabinett einige Aenderungen vorzunehmen.

Aus London kommt die Nachricht, daß die Idee der Revision des Versailler Traktats immer mehr Anhänger gewinnt. Ein bedeutender Teil der Blätter unterstreicht die Notwendigkeit dieser Revision.

In England nimmt die Arbeitslosigkeit immer mehr zu. Die Grubenbesitzer wollen die Lohnsätze ermäßigen, worauf die Syndikalisten mit einem Generalstreik zu antworten drohen.

In nächster Zeit findet eine Konferenz der Vertreter der Alliierten Mächte in Sachen des Traktats von Sevre statt.

Benesz wird bei Gelegenheit seiner Romreise mit dem österreichischen Reichskanzler Mayer eine Konferenz haben, auf welcher politische und wirtschaftliche Fragen besprochen werden.

Die Warschauer Diskontobank spendete für das Plebiszit in Oberschlesien 1 Million Mark und die Direktoren dieser Bank 100,000 Mk.

Die Vertretung des verreisten Außenministers Fürsten Sapieha hat Ministerpräsident Witos übernommen.

Die chinesischen und japanischen Marinebehörden unterzeichneten am Donnerstag in Peking einen Vertrag, auf Grund dessen die seit Mai 1919 verpflichtende chinesisch-japanische Militärakte aufgehoben wird, die eine kriegerische Zusammenarbeit für die Zeit des Krieges bei dem Eindringen eines Feindes nach Ostsibirien bezweckte.

Der rumänische Gesandte in Budapest erklärt, daß alle Nachrichten über militärische Operationen in Bessarabien unwahr sind.

Der amerikanische Marinestaatssekretär Daniels hielt in der Marineakademie zu Annapolis eine Rede, in der er sich gegen die Einstellung der Rüstungen zur See aussprach und gegen die Ansicht ankämpfte, als ob die Flotten in Anbetracht der Verwendung von Militärflugzeugen an Bedeutung verloren hätten.

Das Organ der englischen Handelsmarine gibt den Verlust Englands an Handelsschiffen mit 8½ Millionen Tonnen im Werte von 585 Millionen Pfund Sterling an.

Der tschechische Außenminister Benesz ist gestern abend nach Rom abgereist.

Der rumänische Minister für Religionsbekenntnisse soll in einer bestimmten diplomatischen Mission in Polen eintreffen.

Telegramme.

Die polnische Mark in Danzig.

Danzig, 1. Februar. (Pat.) Der Kurs der polnischen Mark betrug heute 7.50—7.75. Anweisungen auf Warschau 7.27—7.—

Warschauer Börse.

Notierungen vom 2. Februar

6% Anleihe der Stadt Warschau 1915/16	214.50
6% Anl. d. St. Warsch. 1917 für 100 Mark	100 37½
5% Anleihe der Bodenkreditgesellschaft	
5½% Pfandbr. d. Bodenkreditges. A. u. B.	222.50
4% Pfandbriefe der Stadt Warschau	257.50
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau	216
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz	
4½% Pfandbriefe der Stadt Lodz	

Valuten:

Zaren-Rubel 500	525	Oesterreich. Kronen	1.37
Duma-Rubel 1000	90	Tschechische Kronen	13
Verein. St.-Dollars	830	Schwedische Kronen	194
Kanad. Dollars	700	Dänische Kronen	175
Französische Franks	55	Norwegische Kronen	175
Belgische Franks	65	Rumänische Lei	12
Schweizer. Franks	146	Italienische Lire	33
Pfund Sterling	3000	Finnische Mark	27
Deutsche Mark	18.00	Holländische Gulden	299

Aktien:

Warschauer Handelsbank	
Lodzer Kaufmannsbank	790
Warschauer Diskontobank	2250
Westbank 1—3 Em.	1375
Kreditbank 1—3 Em.	2675 V 2375—2425
Borkowski	2875—2800—2825
Lilpop	23500—24000-23000
Rudzki	15700—16400-16150
Starachowice für 500 Mark	8725—8875—8850
Warsch.-Ges. der Zuckerfabriken	
Zawiercie	24000
Zyrardow	18000—19000
Firlej	
Bracia Jabłkowscy	2050
Schiffahrtsgesellschaft	1475—1500

Tiefbetrübt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft, daß es Gott gefallen hat, unseren innigstgeliebten Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Cousin, den staatlichen Gerichts-Chemiker

Alfred Taube

Ingenieur-Technologe

im Alter von 20 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Bestattung der irdischen Hülle des teuren Entschlafenen findet morgen Donnerstag, um 3½ Uhr vom städtischen Hospital Drewnowska-Str. 75 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

THEATER „Colloseum" Zachodnia-Strasse 63.

Auftreten des **ukrainischen Ensembles**

unter Leit. des Prof. Feren Gajewski unter Beteiligung der Primadonna Fatyma Januszewska-Sajewska, Ballettänzerin Lubama-Lewicka Künstler und Künstlerinnen des Kiewer Theaters: M. Sadkowska, O. Lewicki, P. Woltawczenko, Saiko, Choromiska u. and.

Heute 4 Uhr nachmittags: „Die Verlobung auf Gaczorowka" kom. Oper. in 3 Akten.

Um 8.15 abends: „Gehe Hrycnicht zum Abend" Operette in 5 Akten.

Theater (im Gebäude d. Theaters „Skala" Ziegel-Straße Nr. 18). Theater „BAGATELA"

Direkt. M. Tarlowski

Beginn um 8.30 abends und 4 Uhr nachmittags Die Kasse ist v. 12 bis 2 u. v. 4 nachm. geöffnet.

Heute! Konzert-Teil unter Beteiligung des ganzen Ensembles und neu engagierter Kräfte.

R. Gierasienski als Apollon Chamilesko, Regisseur u. Deklamator.

„Der Mörder". Sketch von C. Bodo und J. Narwicz. Morgen Premiere.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergeßlichen Gatten, unseres herzensguten Vaters

Emil Rudolf Sager

sagen wir Allen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben, den herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir noch Herrn Pastor Dietrich für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Chefs, den Herren Beamten und Meistern der Akt.-Ges. Hugo Wulfsohn, sowie den edlen Kranzspendern.

Die tiefgebeugte Gattin und Kinder.

Towarzystwo Rzemieślnicze „RESURSA"

prosi swych członków

Rodaków Górnego - Śląska

o przybycie do biura Zarządu w czwartek dnia 3 lutego r. b. o godz. 8 wieczorem w celu otrzymania materjalnej pomocy na koszta wyjazdu na Górny-Śląsk do głosowania.

Jednocześnie zawiadamia się wszystkich członków, iż w sobotę dnia 5. lutego r. b urządzona będzie

wieczornica

dla członków i ich rodzin.

Całkowity dochód przeznaczony na plebiscyt.

Początek o godz. 8 wieczorem.

Zarząd.

Lodzer Zither-Verein.

Ladet hiermit alle Freunde und Gönner des Zitherspiels zu dem am Sonnabend, den 5 Februar, um 5 Uhr nachm. im Saale Konstantiner-Straße Nr. 4 stattfindenden

Musikalischen Unterhaltungs - Abend

ausgeführt von 20 Damen und Herren unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Robert Bräutigam. Nach dem Konzert Tanz. Buffet und Konditorei am Platze. Der Saal ist gut geheizt.

Die Verwaltung.

Billettvorverkauf: Petrikauerstr. 83 Gebr. Schwalbe, Gluwnastr. 7 Mortensen, Petrikauer 113 B. Butschkat. Am Tage des Konzerts, an der Kasse.

LUNA

Heute und folgende Tage in der Kinder-Vorstellung das amerikanische Kunstwerk in 7 Akten.

„20000 Meilen unter Wasser,"

nach dem Werk **Jules Verne's.**

Anfang: Heute, um 2 Uhr nachmittags, an Wochentagen um ¼4 nachmittags.

Mk. 10000 Nagrody

Dnia 5 stycznia względnie w dniach następnych podczas pakowania i przewozu mebli z mieszkania mego przy ul. Przejazd No. 30 na dworzec kolei Łódź-Fabryczna, względnie podczas postoju na stacji towarowej z furgonu meblowego firmy Szafranowski i S-ka skradziony został nowy dywan Smyrneński koloru fraise przybliżonych wymiarów 5×3 mtr.

Oprócz powyższej nagrody przeznaczam

Sumę mk. 10,000

w razie znalezienia dywanu na instytucję „Kropla Mleka" w Łodzi.

Uprasza się wszystkich, kto by wiedział coś o tej sprawie, o przysłanie wiadomości na ręce adw. Włodzimierza Wyganowskiego ulica Andrzeja No. 3.

Antoni Ligęza Siemirowski
Warszawa, Al. Ujazdowskie 36.
Za zgodność Wł. Wyganowski.

Mittwoch, den 2. Februar l. J. findet im Weißen Saale des Hotel „Manteuffel" ein

Konzert = Raut

statt, veranstaltet vom Russischen Wohltätigkeitsverein zugunsten der Rückwanderer-Russen, die sich in schrecklichen Lebensbedingungen befinden.

Nach dem Konzert: **Tanz.**

Karten zu haben täglich im Russischen Komitee (Dzielnastr. Nr. 40) und bei Herrn Giller, Gluwna-Straße Nr. 7

Anfang 6 Uhr, Schluß 1 Uhr nachts.

Christlicher Commisverein z. g. U., Lodz, Pusta 10.

Unterrichts-Beginn

Polnisch am 3. Februar 7 Uhr abends
Englisch „ 4. „ 7 „

Die Verwaltung.

Damen-Schneider aus Warschau,

Magazin und Werkstätte

für aller Art Damenbekleidung. Große Auswahl von fertigen Paletots, Röcken, Blousen, Kleidern und Sweaters.

Alexander Schindler, Główna 11.

Fett NIEGRODZIN wie auch Terpentin, Wachs und andere Chemikalien zu haben bei **A. SALZ, Benedykta 10.**

Für ein Agentur-u. Commissions-Geschäft wird ein **Laufbursche**, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, gesucht. Offert. sind in der Redaktion dieser Zeitung unter Chiffre „W. A." niederzulegen. 446

Ein Lehrling und ein Laufbursche

Söhne achtbarer Eltern, gesucht. Zu melden von 8—9 Uhr vorm. — Weberei-Utensilien-Fabrik von Bruno Thiele, Luisenstr. 57. 455

Radogoszczer Männergesangverein

Sonntag, den 6. Februar a. c. im Feuerwehrsaale an der Konstantiner-Straße Nr. 4 ab 3 Uhr nachmittags.

21. Stiftungsfest.

Gesang. — Humor. — Musik. — Tanz.

Wir laden alle unsere Mitglieder nebst w. Angehörigen, sowie Freunde und Gönner höfl. ein. Mitglieder befreundeter Vereine willkommen. Besondere Einladungen werden nicht ausgesandt.

Die Verwaltung.

Mittwoch, den 2 Februar um 2 Uhr nachmittags, Singstunde und Monatssitzung. Vollzähliges Erscheinen erforderlich

---

An die Damen!

Technologe, 45 Jahre alt, vermögend, in gesicherter Lage, mittlerer Gestalt, von angenehmem Äußern (Christ), energisch, nicht depraviert, wünscht die Bekanntschaft eines Fräuleins oder Witwe im Alter von 20—30 Jahren, inteligent, musikalisch, sanften Charakters, arbeitsam, ehrlich und von angenehmem Aeußern. Ernstgemeinte, nicht anonyme Zuschriften nebst Photographie und curriculum vitae für den Vorzeiger der Legitimation Nr. 215 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. 463

KAUFE

Brillanten, Gold, Silber, Diamanten, Perlen, alte künstliche Zähne und Garderoben. Zahle gute Preise. Bitte sich zu überzeugen. Konstantinerstr. 7 rechte Offizine, 1. Stock. **Z. Millich.**

Schreib-Maschinen

erstklassiger Systeme und sämtliche Zubehöre auf Lager

A. CHASINS, Lodz, Wólczańskastrasse Nr. 37 (Ecke Benedykta).

Dr. A. Ziegler

Innerliche Leiden, speziell Kinderkrankheiten. Sprechst. v. 9—10 u. 3—5 nachm. **Petrikauerstr. 101.**

Zähne! Gold!

alte, kaufe u. zahle die höchsten Preise. Nadrzeczny Konstantinerstr 20, linke Offizine, Parterre. 6684

Dr. med. H. Roschauer

Haut- u. venerische Krankheiten
Empf. v. ½9—10½ u. v. 5—8
Sonnt- v. 10—1
für Damen von 5—6 Uhr
Dzielna-Straße Nr. 8.
Zezw. 5/6 20 U. D. Z. O. L. za № 34.

Zahnarzt Glück-Liebermann

ist zurückgekehrt. Empfängt wieder Gluwnastr. 5, **W. 14.**

Buch- und Papierhandlung

mit gutem Umsatz ist sofort zu verkaufen. Angebote erbittet Buchhändler Robert Racicer, Krotoszyn i/P.

Zu verkaufen:

eine Exzenter-Stanze, Hand-Sohrmaschine und Schere. Adresse zu erfahren in d. Exp. ds. Blattes.

S. Liberman

Krawiec damski

ul. Dzielna Nr. 1.

zawiadamia niniejszym Sz. Klejentelę, iż otrzymał Oryginalne modele Paryskie na sezon wiosenny. Obstalunki wykonywa z własnego oraz powierzonego materjału.

Uwaga: na żądanie Sz. Klejenteli robota może być wykonana w przeciągu 48 godzin.

Ein tüchtiger

Warenschauer

für Roh-Ware kann sich melden bei

Karl Th. Buhle.

Gewesener

Lehrer

in mittleren Jahren der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht einen Posten bei bescheidenen Ansprüchen. Off. an die Exp. ds. Blattes unter „K. D. B." erbeten. 389

Zugelaufen

Jagdhund, braun mit heller Brust. Abzuholen bei Kwast Grabienie (Katy,) Station der elektrischen Straßenbahn nach Alexandrow. 442

Möbel,

verschiedene, Bettstellen mit Matratzen, Schränke, Wäscheschrank, Ottomane, Tisch, Stühle, Tischchen, Jardiniere. Petrikauer 261. W. 4. Front.

Ein großer

Garn-Wagen

ist Umständehalber zu verkaufen. Zu besichtigen von 11—3 Uhr nachm. Alexandrowska 91. Eingang Bicha 5, bei der Eigentümerin. 480

Kontorist

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird per sofort gesucht. Offerten unter „B. E." in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Möbel

aus 3 Zimmern zu verkaufen. Petrikauer 189. Wohn. 9. 341

Junger Färber

26 Jahre alt, mit mehrjähr. Praxis, zurückgekehrt vom Militär, zahlt 10 000 Mk. Belohnung demjenigen, der ihm eine Anstellung als Gehilfe oder als Stütze des Färbermeisters in einer größeren Färberei verschafft. Gefl. Off. sub. „Gehilfe" an die Exp. ds. Blattes erbeten. 387

Maasband

zu kaufen gesucht. Wertheim'sche, Petrikauer 19.

Klavier-Techniker u. Stimmer

= K. Fulde, =

Konstantiner 17. 11815

Faiga Grünbaum

zgubiła swój paszport wydany przez władze okupacyjne. 461

Verlag von Alexis Drewing und Alexander Milker. Verantw. Redakteur A. Drewing. Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"